

burg wurde gefährdet. So verließ er nun Hamburg und die Politik und begab sich, Ruhe dem verwundeten Gemüte zu verschaffen, nach Kopenhagen, und von da über den Sund schiffend, in die großartige Natur Schwedens. Seine Ansichten über Schweden legte er in einer Schrift nieder, die im Jahre 1803 in der Cotta'schen Buchhandlung erschien und den Titel führte: „Reise über den Sund.“ Dieses Buch enthält manches merkwürdige über Schwedens damalige Staatsökonomie und seine politischen Zustände in der Vergangenheit und Gegenwart. Schwedens schöne Natur, sein üppiger Ackerbau, seine starken und freien Männer gewannen sein Herz, aber sein verwundetes Gemüt, der Gram über seine fehlgeschlagenen Hoffnungen, sein zunichte gemachter Glaube an ein freies Volk, blickten durch all das, was ihn dort erfreute, schmerzlich hindurch. Das nachstehende Schreiben von ihm aus Lund giebt von all diesem Zeugnis.

Meines Bruders Georg Schreiben aus Lund  
vom 6. August 1802.

Manchmal unter einer Eiche ins Grüne hingestreckt, überblicke ich die lektverflossenen dreizehn Jahre, und die Sonne muß so schön leuchten, wie seit einigen Tagen, und die Nacht durch den im Norden so belebten Schimmer der Gestirne beinahe zum hellen Tage werden, damit ein Rückblick auf die Vergangenheit die Seele nicht mit tötendem Gram fülle und der Gedanke an die Zukunft nicht jeden Trost raube. — Voriges Jahr, beinahe um die nämliche Stunde, warnte ich die Schweizer noch gegen neue Schmach und gegen neuen Jammer. (In einem gedruckten Aufsatz